

Adolf Moses
Stolperstein
Gretchenstraße 12

HIER WOHNTE
ADOLF MOSES
JG. 1890
VERHAFTET JUNI 1938
`AKTION
ARBEITSSCHEU REICH`
KZ SACHSENHAUSEN
FLUCHT 1939
SHANGHAI
USA



Gretchenstraße 12 im November 2024 (gelbes Haus). Adolf Moses wohnte in der ersten Etage rechts. Foto: ZeitZentrum Zivilcourage

Erinnerungsort

Für verfolgte Jüdinnen und Juden, die wie Adolf Moses überlebt haben, gibt es keinen gesonderten Gedenkort.

Verlegeort

Das Haus in der Gretchenstraße war die langjährige Wohnung von Adolf Moses seit 1915 bis zu seiner Flucht nach Shanghai im März 1939. Das historische Gebäude ist erhalten. Der Stolperstein wurde durch eine Spende von Dr. Manuel Piaszek ermöglicht.

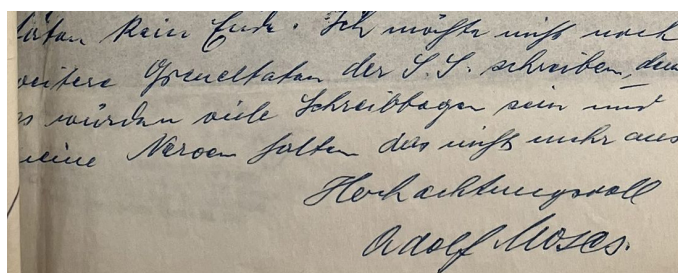
Verlegedatum

27. März 2025

www.stolpersteine-hannover.de

Ausschnitt aus einem von 15 zunehmend verzweifelten handschriftlichen Schreiben, die Adolf Moses zwischen 1952 und 1954 an die Behörden in Hannover richtete.

Dokument: NLA Hannover, Nds. 110W Acc. 14/99 Nr. 103211



Die Umstände von Adolf Moses Geburt in Detmold am 14. Juli 1890 müssen für seine Mutter Rosalie geb. Rosenbaum (1869-1938) schwierig gewesen sein. Ein Jahr vorher, am 2. Juli 1889, hatten Rosalie und ihre drei Jahre ältere Schwester Jette in ihrem Heimatort Blomberg am selben Tag geheiratet: ihre neuen Ehemänner waren die Brüder Jacob (1865-1929) und Aaron/Albert Moses (1863-1943). Neun Tage vor Adolfs Geburt starb Rosalies Schwester Jette, die kurz vorher auch Mutter geworden war. Rosalie und Jacob Moses bekamen noch zwei Töchter, Henny/Hanny (später Ruff, 1892-1968) und Jella (später Klein, 1895-1963). Sie zogen Ende der 1890er Jahre nach Bielefeld und 1906 nach Hannover. Dort lebte bereits Jacobs jüngster Bruder Max mit seiner Familie. Jacob Moses war, wie sein Vater und zwei seiner drei Brüder, Handelsmann (Hausierer). Für Adolf Moses ist der Beruf „Kaufmann“ auf seiner Meldekarte eingetragen. Er war von 1909/1910 drei Monate in München und 1913 ein halbes Jahr in Chemnitz. Dort ist er im Adressbuch als Handlungsgehilfe verzeichnet. Während seiner Zeit in Chemnitz heiratete seine Schwester Henny den dort ansässigen Kapellmeister Leo Ruff aus Wien (1888-1944). Adolf Moses hatte 1913-1919 mehrfach Kontakt mit der Polizei. Ab November 1919 war er vier Jahre in Plötzensee (Berlin) inhaftiert. Sowohl die hannoverschen Polizeiakten als auch die der Strafanstalt sind vernichtet worden, sodass der Grund für die Gefängnisstrafe nicht mehr ermittelt werden kann. Nach seiner Rückkehr nach Hannover Ende 1923 sind keine weiteren Berührungen mit der Polizei verzeichnet.

„Am 20.6.1938 wurde ich morgens früh aus meiner Wohnung abgeholt von 2 Kriminalbeamten“

Umso größer muss der Schock gewesen sein, als am frühen Morgen vom 20. Juni 1938 zwei Kripobeamte vor Adolf Moses Wohnungstür standen. Nach zwei Tagen im Polizeigefängnis wurde er in das KZ Sachsenhausen transportiert. Er war von der „Aktion Arbeitsscheu Reich“ erfasst worden, bei der reichsweit mehr als 10 000 Menschen festgenommen wurden. In Hannover verhaftete die Kriminalpolizei 159 Personen, darunter 21 Juden, und verschleppte sie nach Sachsenhausen. Die Aktion traf Menschen, die dem NS-Regime als „asozial“ galten, weil sie sich angeblich „nicht in die Gemeinschaft einfügen“ wollten. Gemeint waren beispielsweise wohnungs- oder arbeitslose Menschen, Suchtkranke, Sinti* und Roma*. Jüdinnen und Juden wurden auch ohne besonderen Grund von der Aktion erfasst. Adolf Moses wurde in Sachsenhausen als „asozialer Jude“ verzeichnet. Er schrieb 1954 über den Transport ins KZ: „Gleich beim Aussteigen am Bestimmungsort wurden wir mit Faustschlägen und Kolbenstößen mit dem Gewehr empfangen und dann auf dem Wege in das Lager nahmen die Greuelthaten kein Ende.“

„Gegen seinen Willen und unter menschenunwürdigen Verhältnissen“

Adolf Moses wurde am 22. Dezember 1938 aus Sachsenhausen entlassen, höchst wahrscheinlich unter der Bedingung, dass er baldmöglichst auswandere. Am 26. März 1939 folgte er seiner Schwester Henny nach Shanghai, Jella Moses flüchtete ebenfalls dorthin. Shanghai war eins der wenigen Fluchtziele, für die kein Visum nötig war. Etwa 20 000 jüdische Geflüchtete aus Deutschland und Österreich kamen bis 1940 dort an. Nach dem Angriff auf Pearl Harbour im Dezember 1941 verschärfte Japan die Besetzung von Shanghai. Ab März 1943 sollten demnach alle Jüdinnen und Juden in den Bezirk Hongkou umziehen. Der Bereich wurde später vielfach als Ghetto bezeichnet, Japan vermied aber diesen Begriff. Jüdinnen und Juden lebten hier zusammen mit anderen Bevölkerungsgruppen, es gab weder Grenzzaun noch Absperrung. Dennoch verschlechterten sich durch die Zwangsumsiedlung die Lebensbedingungen, Infektionskrankheiten grassierten. Bekannte von Adolf Moses, die mit ihm in Shanghai überlebt hatten, beschrieben die Zustände in Hongkou in Dokumenten, die er 1954 seinem Entschädigungsantrag beifügte, als „menschenunwürdig“.

„Meine Nerven halten es nicht mehr aus“

Adolf Moses und seine Schwestern (Hennys Mann Leo war 1944 in Shanghai verstorben) gelangten 1948 mithilfe einer jüdischen Organisation nach New York. Dort attestierte ihm ein Arzt einen Herzschaden, verursacht durch eine Missbildung der Wirbelsäule. Zwischen 1952 und 1955 bemühte sich Adolf Moses, nun „vollständig mittellos“, weitgehend ohne juristische Unterstützung um Entschädigung. Diese konnte er nur aufgrund der Verfolgung als Jude beantragen, denn für als angeblich „asozial“ Verfolgte gab es keinen Anspruch darauf. Im August 1954 wurden ihm 900,-DM für die KZ-Haft in Sachsenhausen zugesprochen – die Auszahlung war aber problematisch, weil er kein Bankkonto hatte. Für die Zwangsumsiedlung in das Ghetto Shanghai war eine Entschädigung erst ab Ende 1955 nach einem neuen Gerichtsurteil möglich. Das Schreiben mit der positiven Nachricht erreichte Adolf Moses nicht mehr, denn er war am 18. Oktober 1955 in New York verstorben.

Dr. Edel Sheridan-Quantz, März 2025

Landeshauptstadt  Hannover

Fachbereich Kultur
ZeitZentrum Zivilcourage

Osterstraße 46, 30159 Hannover
Telefon: 0511 / 168 - 42088
E-Mail: erinnerungskultur@hannover-stadt.de
Webseite: www.hannover.de/das-z
Instagram und Twitter: [das_z_hannover](https://www.instagram.com/das_z_hannover)
Facebook: ZeitZentrum Zivilcourage

